

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Kuzel in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Prohisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postfertigung in's Haus. Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gelbhaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile. 2 Ngr.

Dresden, den 8. October.

— **Er. K. G.** der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist wieder nach Weimar abgereist.

— **Se. Exc.** der Herr Staatsminister Hr. Schneider hat am 6. d. M. in Baugen diejenigen Räumlichkeiten besichtigt, welche zur Benutzung für strafgerichtliche Verhandlungen in Vorrichtung gebracht worden sind.

— **Gewerbeverein.** Die erste Winterversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Walter, mit einem Rückblick auf die in diesem Jahre abgehaltenen und allerseits so befriedigend verlaufenen Excursionen eröffnet. Vorklagt wurde, daß sich die Mitglieder bei den Wahlen für die Gewerbelammer zu lau gezeigt hätten. Man könne ihnen bei solch geringer Theilnahme mit Recht den Vorwurf machen, daß sie ihre eigenen Interessen vernachlässigten. — Eine lange Reihe von Eingängen, von Angemeldeten und von Aufgenommenen wurde vom Secretär Jungbühnel verlesen. An einen Bericht über den in Dresden abgehaltenen Gewerbeverein schloß sich die Mittheilung über das endliche Inslebentreten der Dresdner Gewerbevereinszeitung. Die erste Nummer wird vertheilt. — Als Antwort auf einen Fragezettel, die Wasserfrage betreffend, theilt der Vorstand mit, daß die Sache keineswegs bei den Behörden ruhe, sondern von denselben fortwährend emsig, aber mit möglichster Berücksichtigung aller einschlagenden Umstände verfolgt werde. Als Fölsch aus Wien, als einzig mögliche Art, Dresden mit genügend viel Wasser zu versorgen, das Klären des Elbwassers vorschlug, hatten die städtischen Kollegien sich geneigt, die Saloppe und ein Feldgrundstück bei Räcknig zu erwerben, um dort Klärbassin anzulegen und dahin das Elbwasser zu pumpen; da aber über die Art des nötigen Wassers, ob Trink-, ob Nutzwasser, zwischen beiden Kollegien verschiedene Ansichten vorhanden waren, so wurden abermals 4000 Thlr. für Voruntersuchungen bewilligt. Ein Projekt, bei Rohnsdorf das in der Tiefe unter der Erdoberfläche gehende Wasser aufzusammeln, wurde von den Professoren Weigand und Cotta als unausführbar erkannt, da der Boden in dortiger Gegend felsig ist, der kein Wasser führt. Es wurde nun der Altendburger Baurath Jenson, der durch seine an sehr vielen Orten angelegten und als äußerst praktisch erfundenen Wasserwerke sich eines wohlverdienten Rufes erfreut, beauftragt, ein Gutachten abzugeben. Nachdem der Genannte bereits 2 Jahre sich mit der ihm gestellten Aufgabe beschäftigt hat, sind das verlangte Gutachten und die Kostenanschläge in alternativer Zeit beim Stadtrath zu erwarten. Weil der Kostenaufwand jedenfalls 1 Million übersteigen wird, ja bei Vereinzigung der Vieha sogar 1,500,000 Thaler betragen müßte, so müßte der Stadtrath gewissenhaft vorgehen und deshalb langsam. Daß wir schlechtes Wasser haben, ist bekannt und über das schlechte Wasser zu schreiben, ist leicht; schwer aber ist es, besseres Wasser in genügender Menge zu beschaffen. Die Beisignig hat z. B. vor einiger Zeit bei einer Messung 110,000 Cubitfuß, vorgestern nur 32,000 Cubitfuß Wasser ergeben. Das von Herrsch in Hubertusburg angelegte Wasserwerk hat Nedner unter Leitung des dortigen Anstalts-Directors Verlich besucht und dabei gesehen, daß, trotz der Trockenheit, trotzdem daß Spitzengrube war und daß allein 1600 Internirte das Wasser verwenden, doch der Wasserstand nur 4 Zoll unter Normal war. Es ist dort das vorhandene Wasser gar nicht zu bewältigen. Das ganze Geheimniß dabei ist, daß man nicht Oberflächwasser genommen hat, welches dem Verdunsten ausgesetzt ist, sondern daß man es in der Tiefe aufsuchte. Dadurch ist es gekommen, daß man jetzt Ueberfluß an Wasser hat, während man es sonst herzuholen mußte. Mit den Dresdner Brunnen ist es noch nicht so schlimm; aber vertieft müssen sie werden. Es hat sich dies besonders bei Ausführung der Schleufe auf der Stallstraße gezeigt. Da dieselbe tiefer geführt wurde, als alle umliegende Brunnen, so kam man auf ein Wasser, was in Bezug auf Reinheit nichts zu wünschen übrig ließ. — Photograph Schütze betont, daß man nicht das geforderte Quantum von 800,000 Kubitfuß nötig habe, sondern bei Sparsamkeit mit einer viel geringeren Menge auskommen könne. — Oberinspector Taubert erwähnt, daß die Wasserfrage im Gewerbeverein keineswegs neu sei. Sie sei in demselben bereits am 24. Februar 1863 vom Professor Sufsdorf vom wissenschaftlichen chemischen Standpunkte und am 21. Februar und 7. März 1865 durch eine von ihm selbst eingeleitete, in die Sache eingehende sehr lebhaft, aber würdige Debatte behandelt worden. Ueber die Frage, ob Kupf- oder Trinitwasser, seien die Behörden selbst noch nicht einig. Es seien zu viele gefragt worden und es hätten zu viele Parteien hineingeredet, so daß auch hier das Sprüchwort von „vielen Köchen“ sich wieder bewahrheitet habe. Das, was der Gewerbeverein damals gesagt habe, scheine ihm, der er Alles gelesen habe, was seit dieser Zeit in der Sache geschrieben worden sei, auch heute noch das bei Weitem Beste. Er beantrage daher, daß man die damals vom Di-

rector Claus aufgenommenen Protokolle drucken lasse und sie verbreite. Der Antrag wird angenommen und es wird die Gewerbevereinszeitung jene Verhandlungen veröffentlichen. — Dr. Kengsch bespricht hierauf noch eine Broschüre der Dresdner Papierfabrik, die von der Behörde gezwungen wird, nicht mehr plauensche Kohlen, sondern schlesische zu verwenden, um den Rauch zu vermindern, der fortwährend aus dem Establishement aufsteigt. — Kaufmann Harnapp zeigt einen billigen und sehr praktischen Apparat vor, um die feinsten Stärken genau zu messen, z. B. Papierstärken, die Stärken der Lausfägebälger etc. und Drogist Jungbühnel hat einen Meßapparat für Solaröl, Photogen, Ligroin etc. mitgebracht, welchen Bernh. Teicher in Dippoldiswalde verfertigt hat und welcher alles Mischen und Alles Verwiegen der Flüssigkeit beim Messen unmöglich macht. Hierauf hielt Hr. Bierey einen längeren Vortrag, welcher das ganze Interesse der Hörer in Anspruch nahm und wofür er den lebhaftesten Dank erntete. Hierauf ergriff Dr. Bierey das Wort zu einem längeren, ebenso gründlichen als anziehendem Vortrage über den jetzigen Zustand der Zeitungen. Der Redner gedachte der gewaltigen Macht, welche jetzt die Zeitungen auf allen Gebieten des Staats- wie Privatlebens ausüben, wie politische, sociale und kirchliche Parteien, wie die Geschäfts- und Finanzwelt sich zu Erreichung ihrer Zwecke der Presse bedienen und sie beeinflussen, wie sie umgekehrt von der Presse beeinflusst werden, wie die nicht mit Unrecht als 6. Großmacht bezeichnete Presse, wenn sie frei und ehrenwerth, die schärfste Waffe gegen jede irgendwie geartete Tyrannei sein könnte, wie aber leider die Entwicklung, die sie seit einigen 30 Jahren genommen, sie zu einer der wichtigsten Waffen im Dienste der jetzt maßgebenden Mächte gemacht habe. Er besprach zunächst die Art und Weise, wie über Verhandlungen parlamentarischer Körperschaften in England, Frankreich und Deutschland berichtet wird. In London veröffentliche die morgens erscheinende Times den vollständigen stenographischen Bericht über die Verhandlungen des Parlaments, die Abends beginnen sich oft in die Morgenstunden hinzuziehen. Die Stenographen übertragen sich abließend ihre Niederschriften, Druckerburschen nehmen die Uebersetzung in Empfang und jagen in Wagen der Druckerei zu, wo bereits Seher auf das Manuscript warten und Doppelmaschinen in wenigen Stunden Tausende von Nummern abdrucken. In Frankreich müssen alle Zeitungen den offiziellen Sitzungsbericht des Moniteurs Wort für Wort abdrucken, wodurch Zeitungen, die nicht über colossale Mittel verfügen, über die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers zum Schweigen verurtheilt sind, denn jeder, wenn auch noch so objectiv: Auszug ist nach dem französischen Pressgesetz strafbar. Dann schilberte Dr. Bierey, welcher als Berichterstatter des Dresdner Journals über die Reichstags-Sitzungen in Berlin berichtete, wie vorzüglich daselbst die Reichstags-Correspondenzen eingerichtet sind, wie alle deutschen Zeitungen, die nicht wie das Dresdner Journal, eigene Referenten nach Berlin schicken, einzig auf 3 bis 4 Quellen angewiesen sind, aus denen sie gleichlautende Berichte über den Reichstag bringen. Als die besten Berichte nannte er die in der kölnischen Zeitung und die Correspondenz Odenberg. Dann ging er über auf den Zustand der deutschen Zeitungen in den 20er und 30er Jahren, wo die Augsburger Allgemeine durch ihre vorzüglichen Originalartikel, die sie aus allen Theilen der Welt bezog, eigentlich die einzige Zeitung war, die man als ein deutsches Preßorgan bezeichnen konnte. (Schluß morgen.)

— Wie wir hören, sollen die jetzt auszuhebenden Rekruten den 10. November bei den berittenen Truppen, den 2. Januar 1869 bei der Infanterie und Artillerie zum Dienst einberufen werden. Demzufolge können zu dem erstgedachten Termine die bis jetzt im activen Dienst zurückbehaltenen Ueberschüssigen des zweiten Jahrganges der Reiterei bei der Cavallerie und reitenden Artillerie auf Urlaub gehen, während der erste Jahrgang der Reserve-Untersoffiziere bei den unberittenen Truppen nach vollendeter Ausbildung der Rekruten zur Reserve beurlaubt werden soll.

— In dem am vergangenen Sonntag über der Dampf- fähre angeschwommenen weiblichen Leichnam ist die Frau eines Hausmanns auf dem Johannisplatze recognoscirt worden. Sie hatte erst Morgens 5 Uhr desselben Tages ihre Wohnung verlassen und ist das Motts, das sie zum Selbstmord getrieben, nicht bekannt.

— Welche Fortschritte sich im Bereich der Photographie ergeben, erfahren wir mit Freuden an Gebüden, die Gruppen in der Zahl von 200 bis 700 Personen darstellen. Dabei tritt noch der Umstand ein, daß bei solchen Massengruppen die sämtlichen Porträtirten nicht alle zusammen und auf ein Mal zu erscheinen brauchen; Es genügt, wenn Zwei, Drei oder Vier kommen, sie werden dann in geeigneter schöner Stellung zu einem Ganzen vereinigt. Dieses Verfahren, herangezogen aus dem photographischen Atelier des Herrn Hugo Hoffers (Lüttichaustraße Nr. 3) stellt uns zum Beispiel ein Bild dar, wo 286 Männer der Turnerschaft zu Riga aufgenommen wor-

den sind; ja, Herr Hoffers, der früher in St. Petersburg und Moskau in Herstellung photographischer Bilder sich einen geschätzten Namen erwarb, und durch ein Album, das er für die Kaiserin von Rußland anfertigte, einen werthvollen Brillant- ring bekam, hat sogar eine Gruppe von siebenhundert und zwei Militärpersonen angefertigt. Ein Bild dieser Art und zwar bis in das Kleinste vollendet, ist uns hier noch nicht vor Augen gekommen und wird Jeden überraschen, der sich davon überzeugen will, wozu Herr Hoffers gern erbötig ist. Von ihm sahen wir dieser Tage das Wagner'sche Trompeterchor, 22 Mann. In Vorbereitung ist das Ehrlische Hautboistenchor, 38 Mann, und eine Gruppe hiesiger Schießensützen, bestehend aus 22 Personen.

— Wie wir hören, soll in diesen Tagen hierseits eine Dienstpersion verhaftet worden sein, welche dringend verdächtig war, ihrer Dienstherrschaft eine größere Summe Geldes gestohlen zu haben. Dieselbe soll den Diebstahl ihrer Herrschaft auch eingestanden, hiernächst aber noch eine förmliche Ausstattung, bestehend in einer Menge neuer Sachen, Wäsche, Leinwand etc. besitzen haben, welche Gegenstände sie sich von dem gestohlenen Gelde angeschafft hat. Da das Mädchen erst wenig Monate sich im Dienste befindet, so muß man zugeben, daß sie es bereits sehr weit mit ihren communisistischen Grundsätzen gebracht hat.

— Zu dem gestern gemeldeten Hauptgewinn von 20,000 Thlr. gesellte sich noch an dem darauf folgenden 3-Tagestag der Hauptgewinn von 80,000 Thlr. auf Nr. 43,583 in die Collection des Herrn J. F. Barthold, Kreuzstraße.

— Neuerdings sind auf der östlichen Seite der Augustusbrücke an einigen Pfeilern kleine Schiben angebracht, die der Artillerie bei den Richtübungen am Pontonschuppen als Ziel- punkte dienen.

— Ein Botenfuhrmann welcher vorgestern Abend mit seinem beladenen Wagen von hier nach Rabenberg fuhr, mochte durch die Anstrengungen des Tages ermüdet unterwegs ein wenig eingeschlummert sein. Dieses hat sich sofort ein Dieb zu Nutzen gemacht und in der Gegend zwischen dem Waldschlößchen und dem Fischhause von dem Wagen des Fuhrmanns durch Lösung der Stricke etc. eine Kiste mit Fuhrstücken und anderen Effecten gestohlen. Ueber den Dieb oder über die gestohlenen Effecten hat sich bis jetzt nichts ermittelt lassen.

— Im vorigen Winter erfreuten sich Hunderte hiesiger wissenschaftlich Gebildeten und solche, welche Interesse für Zoologie, Botanik und Anthropologie haben, von den gratis gespendeten, meist feinsten Vorträgen der Freunde für Zoologie und Botanik. Dies Jahr haben letztere eine compactere Gestalt angenommen, und eine „Gesellschaft für Botanik und Zoologie“ gebildet, wozu Jeder, welcher beizutreten wünscht, und das jährliche geringe Opfer von mindestens einen Thaler nicht scheut, durch Anmeldung beim Secretair Hr. Schaafuß oder Hr. Voigtländer etc., Gelegenheit hat. Die erste öffentliche Winterversammlung ist auf den 8. Oct. festgesetzt und wird die Gesellschaft gewiß auch fernert hin eine reiche, wissenschaftliche Thätigkeit entfalten.

— Bekanntlich hat das Soldatenknabeninstitut zu Strupsen seit Eintritt der neuen militärischen Aera ebenfalls eine neue Organisation erhalten. So ist die aus den Abiturienten gebildete Selecta zu einer Unteroffizierschule umgebildet worden. Die Zöglinge derselben, welche man auch in Dresden mit neugierigen Blicken bei ihrem Spaziergange durch die Straßen verfolgt, tragen als Abzeichen den Infanteriewaffenrock (ohne Achselklappen) und grau melirte Beinkleider ohne Passpöhl und am schwarzen Lederkoppel in dergleichen Schilde ein Bajonett.

— In einem nahen Fichtenhölzchen nahe bei Lippersdorf im Gebirge, wurde am Morgen des 5. d. M. ein menschliches Gebeuge aufgefunden. Ueberreste von Kleidungsstücken erwie- sen, daß es ein sächsischer Infanterist gewesen sei. Wahrscheinlich ist es ein aus Lippersdorf gebürtiger, aber im Feldzuge 1866 entlassener Soldat, der sich seiner Heimath zugewendet, sich aber aus Furcht vor Entdeckung dort erhängt hat.

— In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden die Bewohner der Häuser auf der Louisestraße, welche Nr. 65 daselbst gegenüber liegen, durch heftiges Pochen, Bauen, Ram- meln und Rufen gekört. Es wurde von den in der nächst- lichen Ruhe Gestörten bemerkt, daß man eine Privat-Schleufe in die Hauptschleufe führte. Ramm, wie es sonst überall geschieht, solch ein Bau, schon der besseren Controle wegen, nicht Tags über gemacht werden? Nachts darf Niemand auf der Gasse pfeifen, warum sollen die Umwohner gar solchen Lärm leiden?

— Alojsha, das von Feuersturm arg heimgesuchte Dorf, empfing noch am trüben Mittwoch zahlreichem Besuch von eini- gen Dörfern. Aber wie eine Wallfahrt war das Strömen der Städter am Sonntage. Schon am Sonnabend machten die Schenken bis zum Heller und Schenkstübel glänzende Geschäfte, ja Manches war alle geworden. Der Sonntag aber übertraf